

SVATEK Petra⁷⁸

HUGO HASSINGERS Beitrag zur geologischen und morphologischen Erforschung Ostösterreichs unter besonderer Berücksichtigung des südlichen Wiener Beckens.

Abstract

HUGO HASSINGER (1877-1952), der von 1931 bis 1951 die Stelle als Ordinarius für Kulturgeographie am Geographischen Institut der Universität Wien inne hatte, ist uns heute vor allem aufgrund seiner Forschungen zum Mitteleuropabegriff und zum deutschen Volks- und Kulturboden sowie als Mitbegründer und Leiter der „Südostdeutschen Forschungsgemeinschaft“, der „Arbeitsgemeinschaft für Raumforschung der Universität Wien“ und der „Kommission für Raumforschung und Wiederaufbau der Österreichischen Akademie der Wissenschaften“ bekannt. Gerade in seinen Anfangsjahren als Wissenschaftler beschäftigte sich HASSINGER, angeregt durch seinen Lehrer, Univ. Prof. Dr. ALBRECHT PENCK, sehr intensiv mit geomorphologischen und geologischen Themen.

Nach einem kurzen Überblick über die wichtigsten von HASSINGER verfassten geologisch-morphologischen Schriften beschäftigt sich dieser Vortrag hauptsächlich mit seinen Forschungen im südlichen Wiener Becken. Dabei soll vor allem der Frage nachgegangen werden, welche Fortschritte durch die Arbeiten Hassingers in Bezug auf frühere geologisch-morphologische Studien, wie zum Beispiel jene von JOHANN ČŽJŽEK, FELIX KARRER, FRANZ X. SCHAFFER UND EDUARD SUESS erzielt wurden bzw. inwieweit seine Forschungen auch heute noch Gültigkeit besitzen.

Pionierarbeit leistete HASSINGER vor allem in Bezug auf die Erforschung der Strand- und Uferlinien am Westrand des südlichen Wiener Beckens. Während MORITZ HOERNES und EDUARD SUESS lediglich Strandablagerungen beschrieben bzw. ALFRED GRUND und ALBRECHT PENCK nur einzelne Brandungsterrassen ausmachen konnten, wies HASSINGER auf zwölf verschiedene Terrassen hin. Als Beispiel soll in dieser Kurzfassung lediglich der Bereich der Richardshofterrasse bei Gumpoldskirchen Erwähnung finden, wo HASSINGER 12 Niveaus zwischen 300 und 600 m Seehöhe ausmachte. Er erkannte, dass vor allem die Terrassen I bis VIII mit tertiären Sedimenten bedeckt sind und somit Brandungsterrassen darstellen müssten. Heute tendieren Geomorphologen allerdings eher zu der Annahme, dass es sich nicht um eine miozäne Brandungsterrasse, sondern um eine im Pliozän unter semiariden Klimabedingungen entstandene Fußflächenzone handelt. Im Bereich des Eichkogels, welcher der Richardshofterrasse vorgelagert ist, erkannte Hassinger als erster, dass die Bruchtektonik bei der Entstehung dieses Hügels eine nicht zu unterschätzende Rolle spielte. Diese Theorie wurde erst wieder von HEINRICH KÜPPER und CARL BOBIES 1927 aufgegriffen bzw. von KÜPPER in den 1950er Jahren endgültig bestätigt. Falsch deutete HASSINGER allerdings die Funktion der am Gipfel des Berges vorkommenden Süßwasserkalke, indem er deren

⁷⁸ Mag. Dr. Petra Svatek, Universität Wien, Institut für Geschichte, Dr. Karl-Lueger-Ring 1, A- 1010 Wien; Tel.: 0043/ 1 / 4277-40834. E-Mail: petra.svatek@univie.ac.at

Mächtigkeit stark überschätzte und als Folge daraus auch eine falsche Theorie in Bezug auf die fehlende Abtragung des Berges lieferte.

Neue Forschungsergebnisse lieferte HASSINGER zudem im Bereich der pleistozänen Terrassen des Wiener Stadtgebietes, indem er zum Beispiel als erster die Wienerbergterrasse erkannte, ohne diese allerdings mit einem Namen zu versehen.